

Hold

against

*Leitfaden zum Umgang mit Rechtsextremen und
Rechtspopulisten im Netz*



Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
2 Rechtsextreme im Netz	3
2.1 Rechtsextreme Seiten	3
2.1.1 Umgang mit rechten Domains	5
2.2 Rechtsextreme und rechtsradikale Gesprächskultur und -strategien	5
2.2.1 Eine Übersicht rechtsextremer und -populistischer Gesprächsstrategien	6
2.2.2 Exkurs rechtsextremer Symbolik und Codierungen	8
3 Rechtsextreme und -populistische Erzählungen	9
3.1 Was ist mit der Erzählung des „Volk“ eigentlich gemeint?	10
3.2 Wie werden Verschwörungstheorien eingesetzt?	11
3.3 Antisemitismus in sozialen Netzwerken	11
4 Das Ködern rechtsextremer Gruppen im Netz	12
5 Was kann ich tun?	14
5.1 Allgemeine Tipps	14
5.2 Hilfreiche Gesprächsstrategien gegen Nazis im Netz	15
5.3 Fake News / Hoax erkennen	17
6 Kontaktstellen in Thüringen	19
7 Links	21

1 Einleitung

Rechte und rechtsextreme Strömungen erstarken immer mehr in Europa und auch in Thüringen. Längst begegnen uns Nazi nicht mehr in Springerstiefel und mit Glatze mehr, sie erscheinen modern, trendbewusst und medien-affin. Sie sind Akteur*innen im gesellschaftlichen Diskurs im analogen aber vor allem auch im digitalen Raum. Ob anonym oder erkennbar versuchen sie auf Webseiten und sozialen Plattformen Themen anzustoßen und mit ihrer rassistischen und menschenverachtenden Ideologie zu dominieren. Dieser Leitfaden soll dabei helfen, sich diesen rechtsextremen Störer*innen zu stellen und ihnen Parole zu bieten. Wir lassen es nicht zu, dass eine faschistoide und intolerante Gesinnung den demokratischen Diskurs im Netz beherrscht und den konstruktiven und bunten Austausch der Menschen verhindert. Es gilt, ein rechtsextremes Agenda-Setting zu verhindern und selbstbewusst den Geist der Freiheit und der Menschenrechte zu verteidigen.

Für eine solidarische, offene und freie Gesellschaft im Netz und außerhalb.

2 Rechtsextreme im Netz

Rechtsextreme und rechtsradikale Gruppierungen und Akteur*innen versuchen auch in Zeiten der Online-Kommunikation und Social-Media-Plattformen ihre rassistischen und menschenverachtenden Ideologien zu verbreiten und Menschen für ihre Absichten zu gewinnen. Ob nun Rekrutierung, Instrumentalisierung oder politisches und gesellschaftliches Agenda-Setting, das Internet ist ein wirkungsvolles Mittel aber auch birgt auch die Gefahr, in der Öffentlichkeit entlarvt zu werden. Auch wenn sukzessiv Nazis ihrer Gesprächskultur und ihrer Propaganda Raum verschaffen und diese menschenverachtenden Ideologien salonfähig machen wollen, versuchen sie es auf eine subtile und nicht immer offensive Art und Weise, die User im Netz auf ihre Seite zu ziehen.

2.1 Rechtsextreme Seiten

Immer wieder hört man, wie bekannte Domains und Seiten bei Facebook oder anderen sozialen Netzwerken vom Netz genommen werden. Regelmäßig werden Gruppenseiten wie „Stormfront“ oder „Anonymous.Kollektiv“ gebannt und Domains

wie „Heil-Hitler.de“ gelöscht. Aber reicht das? Wie zugänglich sind rechtsradikale und rechtsextreme Inhalte im Netz wirklich?

Verschiedene Studien und Selbstversuche wie beispielsweise der Test von politik-digital zeigen, Seiten Rechtsextremer sind noch zahlreich vorhanden aber auch gut versteckt. Die Redakteure der Seite politik-digital.de entdeckten ihrem Selbstversuch, mit 12 gängigen Propagandabegriffen, mehr als 300 hoch frequentierte Hardliner-Seiten, die der rechtsradikalen und faschistischen Szene in Deutschland zugordnet werden können. Sie sind oft nur nicht eindeutig durch ihre Domain (thulenet.de; combat18.de) zu erkennen oder überhaupt erst durch das Klicken durch verschiedenen anderen Seiten und Sub-Links zu finden. Aber landet man einmal auf einer dieser Nazi-Seiten, hat man auch gut Chancen weitere zu finden, denn die faschistischen Seiten sind gut untereinander verlinkt.

Auf Menschen außerhalb der Szene wirken diese Seite sehr extrem und eher abschreckend. Daher sind einige Seiten Gruppen in sozialen Netzwerken mit harmlosen Namen und einem modernen, trend-orientierten Auftreten gewichen. Das Ziel soll es sein, potentielle Kameraden damit zu rekrutieren, sich nicht umstellen zu müssen. Gut gekleidet, hippe und trendige Aktionen und Merchandise-Artikel überdecken den subtilen Rassismus und die menschenverachtende Ideologie zwischen den Zeilen. Damit bewegt sich die Nazi-Szene unter dem Radar des Verfassungsschutzes.

Hier einige Beispiele rechtsextremer Seiten:

- identitäre-bewegung.de
- mupinfo.de (Nachrichten für Mecklenburg und Pommern)
- widerstand.info (Sammlung rechter News)
- nationalen-versandhaus.de (Oder was man unter national verstehen kann)
- npd.de Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)
- alt.jn-buvo.de Jugendorganisation der NPD (JN)
- antisem.it (Antisemitischer Versand)

Neben verschiedenen Seiten und Netz-Gruppen gibt es auch zahlreiche Verlage, Medien und Hörfunksender der rechtsextremen Szene z.B.:

(Links führen zu den entsprechenden Wikipedia-Einträgen)

- Grabert Verlag
- Verlagsgesellschaft Berg
- Junge Freiheit (Zeitung)
- Deutsche Stimme (Parteizeitung der NPD)
- AfD Kompakt (Parteizeitung AfD)
- Compact (Magazin)
- Zuerst! (Monatszeitung)
- National-Zeitung (Wochenzeitung)
- Netradio Germania
- Radio FSN

2.1.1 Umgang mit rechten Domains

Wie kann man mit rechten Domains umgehen und sie sogar dafür nutzen, junge Menschen zu erreichen, damit sie nicht in den Sumpf von Rechtradikalen und Rechtsextremen fallen? Das haben sich auch verschiedene antifaschistische Verbände, linke Organisationen, Initiativen aber auch Nachkommen von Holocaust-Opfern gefragt und für die Aufklärung und als Hilfe zum Ausstieg aus der rechtsextremen Szene, Domains wie z.B.: www.nazis.de gekauft und bespielen diese mit Informationsmaterial, Links und Kontaktadressen, um vor allem junge Menschen vor oder während ihres Einstiegs abzufangen. Diese Aufklärungsseiten mit den Nazi-Domains sind oft mit Propagandabegriffen bestückt und gestaltet, um Rechtsradikale anzulocken und auf den Seiten mit ihnen in einen Dialog zu treten.

2.2 Rechtsextreme und rechtsradikale Gesprächskultur und -strategien

Das Ziel rechtsextremer und rechtspopulistischer Gruppen und Akteur*innen ist es, ihre Strategie des Störens und des Agenda-Settings umzusetzen. Das soll einen vernünftigen und sachlichen Austausch behindern. Gerade in sozialen Netzwerken werden Diskussionen und Beiträge so gestört. Besonders bei den Themen Geflüchtete, Rechtsextremismus, Demokratie, Europa und Minderheiten wird versucht, eine konstruktive Debatte zu unterbinden.

2.2.1 Eine Übersicht rechtsextremer und -populistischer Gesprächsstrategien

Die Seite von Belltower und die Autorin Simone Rafael identifizierten 9 verschiedene Gesprächsstrategien. Sie sollen zeigen, mit welchen Methoden Rechtsextreme und Rechtspopulisten im Netz versuchen, Diskussionen zu stören und die Diskutant*innen hinteres Licht zu führen:

1. Themenhopping

Ein Posting mit diversen Streitthemen – unmöglich, darauf vernünftig zu reagieren. Hat man gegen eines der Themen des Posts argumentiert, kommt der/die Störer*in mit der nächsten Provokation.

2. Propaganda-Spam

„Copy & Paste“-Spam, entweder ganz viele Postings in einer Diskussion, oder immer die gleichen Postings auf vielen Seiten.

3. Politisierung unpolitischer Diskurse

Eben haben Sie noch über z.B. Kochrezepte diskutiert, doch dann kommt ein Beitrag wie „Einen guten deutschen Lebensmittelladen findet man doch gar nicht mehr, überall nur noch die mistigen Türkenbuden.“ Aktuelles Thema: An allem sind die Geflüchteten Schuld.

4. Pseudowissenschaft / Falsche „Fakten“

Wenn „Studien“ oder „Statistiken“ zitiert werden, bekommen rassistische Thesen den Eindruck des objektiv Beweisbaren. Zudem macht es das Dagegenargumentieren schwer.

5. Whataboutism

„Rassist*innen zünden Flüchtlingsheime an? Ja, aber was ist mit Linksextremen, die Autos anzünden?“ Whataboutism ist die Relativierung einer Aussage durch eine Gegenaussage, die eigentlich nichts mit der Ursprungsaussage zu tun hat – denn, dass es z.B. neben rechtsextremer Gewalt auch „Ausländerkriminalität“ oder linksextreme Gewalt gibt, macht nichts von allem besser oder weniger schlimmer. Und eins ist auch nicht die Begründung für das andere.

6. Der Shitstorm

Derzeit enorm beliebt: Rechtspopulistische Seiten schießen sich auf ein Thema, eine Institution, eine*n Akteur*in ein – und überfluten die Kommunikationsplattformen mit Vorwürfen, Anschuldigungen und schlechten Bewertungen auf Facebook oder Google.

7. Personalisierte Lügen

„Die Freundin des Bruders meiner Kollegin arbeitet im Flüchtlingsheim, und da hat...“ Lügen über angebliche Kriminalität, skandalöse Sozialleistungsbezüge oder unverschämtes Verhalten von Geflüchteten oder Migranten wirken besonders glaubwürdig, wenn sie als „persönliches Erleben“ vorgetragen werden.

8. „Bürgerlicher“ Rassismus

„Ich bin kein Rassist, aber...“, „Nennen sie mich nicht rassistisch, nur weil ich...“, „Man wird ja wohl noch sagen dürfen“: Menschen wollen gern Rassistisches, Islamfeindliches, Rechtsextrems, Demokratiefeindliches oder Menschenverachtendes sagen, aber sie möchten ihre bürgerliche Fassade wahren und nicht als Rassist*innen, Islamfeinde, Nazis oder Menschenfeinde bezeichnet werden.

9. Nazis rufen „Nazis raus“ / Täter-Opfer-Umkehr

Diskreditierung des Engagements gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) als undemokratisch gibt es in den Varianten:

- Opferrhetorik
Lügenpresse / „Ist das Eure Meinungsfreiheit, wenn hier meine Kommentare gelöscht werden?“
- Tabubrecher-Rhetorik
„Darüber wird nie berichtet!“ / „Sonst traut sich ja keiner, was zu sagen“
- Linksextremismus
„Die „Gutmenschen“ sind alle selbst Extremisten (nicht wir)“
- Nazis
„Die „Gutmenschen“ sind die wahren Anti-Demokraten, weil sie Nazis / Sexisten/ Rassisten etc. nicht zu Wort kommen lassen“.

Welche Gegenstrategien du nutzen kannst, findest du unter dem Kapitel 5.2 Hilfreiche Gesprächsstrategien gegen Nazis im Netz.

2.2.2 Exkurs rechtsextremer Symbolik und Codierungen

Damit Szenen-Anhänger Seiten und Akteur*innen rechtsradikaler und rechtsextremer Ideologien erkennen können und sich auf verschiedenen Plattformen erkennbar machen können, verwenden sie verschiedene Symbole und Codierungen. Sie verschleiern so ihre menschenverachtende und rassistische Einstellung durch die Benutzung von Zahlen, Zeichen und bestimmte Ausdrücke. Es ist wichtig, auch selbst die gängigen Codierungen und Symbole zu erkennen, da das zur Identifizierung und so zum Umgang mit Nazis im Netz hilfreich ist.

Auszüge des rechten Vokabulars in Chats, Posts und Foren (Beispiele):

Beleidigungen

- Schmutz: Diffamierung von zum Beispiel Mitarbeiter*innen des Verfassungsschutzes
- Systemknecht/Systemscherzen: Beschimpfungen für Bedienstete des Staates (Polizei, Jugendschutz)
- Wigger: Menschen mit weißer Hautfarbe die sich für Multikulturelles einsetzen und subkulturellen schwarzen Stilen begeistern
- Zecke: antifaschistische Jugendszene und Autonome
- ZOG: „Zionistic Occupied Government“

Zahlen und Buchstabenkombinationen (Beispiele):

Zahlen

- 18: stehen für „A“ und „H“ – Adolf Hitler
- 88: „HH“ – Heil Hitler
- 14 Words: steht für die Worte des amerikanischen Rechtsterroristen David Lane – „We must secure the existence of our race and a future for white children. “. (“Wir müssen die Existenz unserer Rasse und die Zukunft weißer Kinder sichern“)
- 1347: „Mit deutschem Gruß“ (13-M, 4-D, 7-G)
- 192: „Adolf is back“
- 28: „Blood and Honour“
- C 18: steht für die rechte Terrororganisation „Kampf AH“

- JdF: steht analog zur christlichen Zeitrechnung „Christi Geburt“ ab dem Geburtsjahr von Adolf Hitler 1889 – „Jahr des Führers“
- Rahowa: „Racial Holy War“ – Rassistischer Heiliger Krieg

Auch im allgemeinen Sprachgebrauch gibt es mehr oder weniger codierte Wörter und Wortkombinationen, die klare rechtsradikale Inhalte und Ideologien transportieren. Hier einige Auszüge der Selbstbezeichnung, Slogans und antisemitischer Codierungen, die in der öffentlichen Kommunikation untereinander aber auch mit Gegen-Diskutant*innen im Netz verwendet werden:

Sprach-Codes der Nazi-Szene - Selbstbezeichnungen

- „Nationaler Widerstand“
- „Nationaldemokraten“
- „Freiheitlich“
- „Nationale Sozialisten“
- „Nonkonforme Patrioten“

Sprach-Codes der Nazi Szene – Slogans

- „Todesstrafe für Kinderschänder“
- „Sozial geht nur National“
- „Unsere Agenda heißt Widerstand“
- „Ausländer raus“
- „National befreite Zonen“

Sprach-Codes der Nazi-Szene – Antisemitische Codes

- „gewisse Minderheiten“ (Umschreibung für Jüdinnen und Juden)
- „Usrael“ (Anspielung auf angebliche geheimnisvolle Verbindung zwischen USA und Israel)
- „Jew ess ey“ (neonazistische Buchstabierung der USA)

3 Rechtsextreme und -populistische Erzählungen

Die rechtsextreme Szene baut intensiv ihre eigenen Erzählungen in Chats, Posts oder Beiträgen auf diversen Seiten und sozialen Plattformen ein. Dabei werden passiv, aber oft genug mit offenen völkische Ideologien, Systemkritik und Bedrohungsszenarien durch Verschwörungstheorien, und/oder Antisemitismus kommuniziert.

Eine beliebte Erzählung ist die von **Volk und Gemeinschaft**. Der Ausdruck „Wir sind das Volk“ impliziert beispielweise ein gängiges Narrativ. Rechtsextreme streuen diesen Begriff, um ein Gemeinschaftsgefühl und einen Ausdruck von Kritik an „denen da oben“ zu erzeugen. Es impliziert dabei einen friedlichen Protest, wie er in den Wendejahren stattfand.

3.1 Was ist mit der Erzählung des „Volk“ eigentlich gemeint?

Die Meinung des Erfolgs ist eine Errungenschaft der Demokratie und die Errungenschaft wird als Herausforderung interpretiert. Eine Demokratie muss jede Meinung, die vom Volk aus kommt, tolerieren, egal wie sie geprägt ist. Dabei wird oft Artikel 5 des Grundgesetzes als Argumentation verwendet, jedoch die menschenrechtlichen Grundprinzipien des GG missachten. So versuchen Akteur*innen rassistische und menschenverachtende Äußerungen zu legitimieren.

Weitere Verbindung zum Begriff „Volk“:

„Volkswille“ – Das Individuum hat sich dem Volkswillen unterzuordnen. Das Ziel ist der Einheit der Individuen zum **„Volkskörper“** in dem es keine Minderheiten oder differenzierte Meinungsbilder gibt.

Idee des homogenen Volkes – Ein Ablehnen von Vielfalt in Religion, Kultur, Sexualität, Politik, ruralen (ländlich) und urbanen (städtisch) Identitäten und Lebensvorstellungen innerhalb der Gesellschaft.

Der „moderne“ Populismus bedient sich ebenfalls dieser völkischen und rechtsradikalen Erzählungen. Der Populismus wie er von NPD und AfD gezeichnet wird:

- richtet sich gegen die Herausforderungen einer Demokratie,
- vollzieht keine Analyse abstrakter Vermittlungsprozesse gesellschaftlicher Herrschaftsverhältnisse (Beherrschte-Herrscher-Kritik),
- reduziert auf die Identifizierung vermeintlicher Schuldiger (Sündenbock-Strategie),
- bricht gesellschaftliche Zusammenhänge herunter auf Dichotomien wie
 - Gut-Böse
 - Freund-Feind
 - Herrscher-Beherrschte („Die da oben“)

3.2 Wie werden Verschwörungstheorien eingesetzt?

Zur Verstärkung der Argumentationen werden oft Bedrohungsszenarien konstruiert, die das Ende einer Gesellschaft, Identität oder des Volkes bedeuten. Durch Verschwörungstheorien werden Anzeichen eines „Untergangs des deutschen Volkes“ mit vermeintlichen „Fakten“ untermauert.

Ein Beispiel solch einer verbreiteten Vorstellung durch Verschwörungstheorie ist der „Genozid“ des deutschen Volkes. Es wird ein Aussterben der Deutschen durch Überfremdung und den „Großen Austausch“ gezeichnet. Diese rechtsradikale Fake-News werden gerade auf Internet-Seiten propagiert und findet sich sogar als Namensgeber einiger Facebook-Gruppen wieder („Großer Austausch“ / „Stoppt die Islamisierung in Deutschland“). Gerade diese Vorstellung eines genozitären Prozesses der „Volksgemeinschaft“ soll die Bedrohung einer heterogenen Gesellschaft aufzeigen und die Vision einer homogenen Gesellschaft als Idealbild unterstreichen. Das Feindbild heterogener offener, toleranter und bunter Gesellschaften werden als „Multikulti“ verschrien und gilt als Versuch der Herrschenden, die Welt zu unterwerfen, oft gepaart mit der Vorstellung einer jüdischen oder amerikanisch-jüdischen Weltverschwörung. Aus der „Multikulti“-Erzählung leiten Populisten ihre Mobilisierungsstrategie ab, um den „Volkkörper“ zu bilden und die imaginäre Bedrohung zu bekämpfen.

3.3 Antisemitismus in sozialen Netzwerken

Antisemitismus wird vor allem in sozialen Netzwerken ausgelebt. Dort findet man oft hemmungslose und zum Teil unregulierte Hasskommentare und Posts. Im Gegensatz zu andern rechtsradikalen und rechtsextremen Ideologien wird sich hier oft wenig zurückgehalten.

Von 1500 antisemitischen Straftaten im Jahre 2016 fand der Großteil in sozialen Netzwerken statt, was drauf hinweist, dass dort systematisch eine antisemitische Gesprächs-Strategie gefahren wird und auch so bestimmte Hemmschwellen ausgelotet werden, nach dem Motto „Wie weit kann ich heute gehen? Wie weit kann ich morgen gehen?“. 90 Prozent dieser Straftaten gehen auf Rechtsextreme zurück.

Die AfD und Co. versuchen oft ihren Antisemitismus zu relativieren, indem sie sie als Israelkritik verpacken. Dabei ist aber zu bedenken: Israelkritik ist Antisemitismus, wenn man das Existenzrecht Israels als Staat und Volk abspricht. Israel gilt bei

Rechtspopulisten und Rechtsextremisten immer als einer der Drahtzieher eines globalen Komplotts der „Leidbringer-Staaten“.

4 Das Ködern rechtsextremer Gruppen im Netz

Die Mobilisierungsstrategien rechtsextremer Organisationen und Parteien haben sich im Laufe der Zeit kaum verändert. Es wurde viel Wert auf den persönlichen Kontakt im engeren Umfeld gelegt, doch diese Strategie spricht oft nur schon radikalisierte oder Menschen, die schon Anfänge in der Szene gemacht haben, an. In den 2010er Jahren wanderten aber auch Rechtsextreme mehr und mehr in soziale Netzwerke, um Anhänger*innen zu ködern. Zwar geht die Anzahl rechtsextremer Webseiten im weiter zurück, dafür werden es immer mehr rechtsextreme und -populistische Beiträge, Posts und Kommentare in Online-Communities. Nach der Bilanz von jugendschutz.net verlagern sich die Aktivitäten tendenziell mehr in soziale Netzwerkplattformen. Über solche Plattformen wird ein Millionenpublikum angesprochen und erhöht damit die Chancen, vor allem junge Menschen für die rechte Szene zu gewinnen.

Vor allem der Auftritt verschiedener Rechtsextremist*innen sind auf dem ersten Blick nicht als rechtsradikale Seiten zu erkennen. Sie versuchen ihre rassistischen und menschenverachtenden Positionen zu verharmlosen, durch beispielsweise Videos, mit niedlichen Kostümen (Video: „[Krümelmonster und die Wahlplakate](#)“). Das vereinfacht die Kontaktaufnahme mit jungen Menschen und senkt bei diesem die Hemmschwellen.

Guerilla-Strategie der neuen „jungen“ Rechten

Rechtsextreme sind immer professioneller darin geworden, sich in Szene zu setzen. Sie nutzen dafür ihre Webseiten und verstärkt aber auch Twitter, Facebook und YouTube. Sie nehmen dabei vor allem immer wieder Online-Trends auf (Challenges, Virale Videos, Teamspeak-Plaudereien mit der Lieblingsband). Auch Nazis wissen, dass es wichtig ist, sich für die Mobilisierung breit auf vielen verschiedenen Plattformen aufzustellen.

Neben den gemäßigten öffentlichen Auftritten setzen die Nazis auch auf Plattformen wie Teamspeak und WhatsApp, um unter Ausschluss der Öffentlichkeit Jugendliche zu radikalisieren.

Als Eisbrecher nutzen Rechtsextreme auf Aufreger-Themen. Ein Beispiel dafür ist die Seite „Deutschland gegen Kindermissbrauch“ auf Facebook. Diese Seite hatte Zehntausende von Abonnenten. Hinter solchen Seiten stecken oft Organisationen oder Parteien wie NPD und AfD aber die Rechte und die Identitäre Bewegung. Sie wollen mit solchen Seiten versuchen, Zustimmung zu gewinnen und wieder erkannt zu werden. Sie wollen mit dieser Taktik angebliche „Bürgerthemen“ aufgreifen und als diejenigen mit dem Statement „Die anderen tun nichts, wir aber schon.“ Die Reichweite ist enorm, das kann man auch an den Userzahlen sehen, die bei Veranstaltungen dieser Seiten erreicht werden sehen. 2013 lud eine Veranstaltungsseite zur Aktion gegen Kinderschänder und erreichte damit 3.2 Millionen User. 761.000 sagten zu.

Die Taktik ist klar:

- Mit harmlos formulierten und gestalteten Inhalten ködern
- aktuelle Online-Trends in Musik und Lifestyle aufnehmen und diese mit rechter Propaganda einnehmen
- hohe Klick- und Likezahlen innerhalb kurzer Zeit generieren (das erhöht auch die Präsenz bei Facebook und Google-Anfragen)
- persönlicher Erstkontakt bei Facebook und Co. durch private Profile von Mitgliedern – diese Profile zeigen oft Trends des alltäglichen Lebens (Food-Porns, Videos zur Selbstverteidigung) und wirken harmlos
- mit Memes und GIFs faschistische Inhalte jugendgerecht verpacken

Auch das Kernthema der Nazis, Hetze gegen Asylbewerber, wird modern verpackt. Sie tarnen sich als besorgte Privatpersonen und wollen „nur“ auf neue Asylbewerberunterkünfte „aufklären“. Mit Seiten wie „Asylflut stoppen“, „Nein zum Heim“ oder „Unsere Heimatstadt wehrt sich“ schleichen sie sich auch in die Bubble von Menschen die nicht zur Szene gehören, „Ottonormalverbraucher“. Auch in diesen Gruppen wird gezielt Nazi-Propaganda verbreitet und zu offenen rechtsextremen Gruppen eingeladen. Auch infiltrieren Rechtsextreme Hashtags wie #schauhin (sogar eine Kampagne gegen Rassismus), um diese mit ihren Themen zu füllen und somit Menschen in harmlosen Gewand zu locken oder eine konstruktive Diskussion zum Erliegen zu bringen.

5 Was kann ich tun?

Das Internet ist schon längst untrennbar mit unserem analogen Leben verknüpft. So gut wie jeden politischen Diskurs und fast alle Akteur*innen unsere Gesellschaft treffen wir genauso auch im Netz. Dabei trifft man natürlich auch auf Rechtsextremismus. Die rechtsextreme Szene begleitet selbst Homepages, Foren und WebCommunities, bewegen sich zahlreich auf sozialen Plattformen wie Facebook und Twitter.

Das Ziel: Ihre rassistischen und menschenverachtenden Botschaften zu verbreiten. Mal mehr mal weniger offensichtlich. Dabei geht es ihnen nicht um den Austausch von Argumenten, sondern um die Gewinnung von Räumen im Netz für ihre ausgrenzenden Positionen. Umso wichtiger ist es, ihnen diesen Gewinn streitig zu machen und ihnen selbstbewusst und energisch entgegenzutreten.

5.1 Allgemeine Tipps

Ruhig und sachlich bleiben

Auch wenn Akteur*innen noch so heftige rassistische und rechtsextreme Inhalte offen kommunizieren gilt es, sich weiter höflich und besonnen zu bleiben. Hierbei ist es sehr wichtig mit klaren Inhalten und nicht mit falschen Annahmen oder gar Beschimpfungen zu reagieren. Eine unnötige oder ungewollte Diskussion sollte man mit nüchternen und rationalen aber deutlichen Worten entgegentreten. Sollte das noch nicht helfen, ist am sinnvollsten, nicht weiter auf Provokationen einzugehen und gegebenenfalls den Provokateur zu ignorieren.

Klare und deutliche Worte

Rechtsextreme sind meist darauf bedacht, sich nicht gleich als solche zu erkennen zu geben. Sie versuchen als ein Mensch wie du und ich die Diskussion zu bestimmen. Wenn über ein Thema sehr einseitig, eine sogenannte Einbahnstraßen-Argumentation diskutiert wird, ist es wichtig, darauf hinzuweisen und andere Aspekte und Perspektiven aufzuzeigen. Argumenten und klare Positionen zu kommunizieren und zu verdeutlichen ist dabei das stärkste Mittel, um Rechtsextreme aus der Reserve zu holen. Das kann dazu führen, wieder in eine sinnvolle und ausgewogene Debatte zurückzukehren, an der Rassist*innen nicht interessiert sind. Es kann aber auch die klare rassistische und menschenverachtende Haltung des Gegenübers verdeutlichen

und entlarven. Es ist wichtig, die Diskussion nicht von einer einseitigen rechteextremen Position beherrschen zu lassen und selbst die Dominanz zu erlangen.

Rechtsextreme Störer*innen und Webseite melden

Wenn die bisherigen Maßnahmen nicht geholfen haben und eine Störerin oder ein Störer weitere Provokationen kommuniziert und somit eine sachliche und sinnvolle Diskussion behindert, ist es hilfreich sich mit den anderen Teilnehmer*innen über eine Meldung bzw. Sperrung des Rechtsextremen zu einigen.

Bei strafrechtlich relevanten Beiträgen wie Hate-Speech-Posts oder Fake-News sind Betreiber in bestimmten Fällen verpflichtet, den Beitrag oder den User zu löschen und sogar bei der Polizei zu melden. (NetzDG – PDF-Download beim BMJV)

Bei Webseiten die von Rechtsextremen betrieben werden, ist um einiges schwere. Einige Portale bietet die Möglichkeit rechtsradikale und rechtsextreme Seiten zu melden ([NetzDG – PDF-Download beim BMJV](#)).

- nazis-im-internet.de
- jugendschutz.net

5.2 Hilfreiche Gesprächsstrategien gegen Nazis im Netz

Im Kapitel 1.1.2. haben wir uns bereits mit den unterschiedlichen Gesprächsstrategien von Rechtsextremisten und Rechtsextremistinnen beschäftigt. Aber wie darauf reagieren? Hier sind einige nützliche Gegenstrategien nach Simone Rafael, wie du auf die Gesprächsstrategien und Nazis im Netz begegnen kannst:

Gegenstrategien

1. Themenhopping

- Entweder: Auf ein Thema festnageln und nur dieses diskutieren
- Oder: Strategie benennen, Störer ausbremsen („Sie wollen hier mit ihren vielen Thesen doch nur die Diskussion stören. Auf Ihren Post antworten wir nicht, wir diskutieren zu Thema xy“).

2. Propaganda-Spam

- Entweder: Entlarven: Nachfragen (da kommt meist nicht mehr viel)
- Oder: Don't feed the Troll: Einmal den Rassismus, die Menschenfeindlichkeit oder Abwertung des Absenders benennen, dann ignorieren.

3. Politisierung unpolitischer Diskurse

- Entweder: Rassismus benennen und abweisen: „Das ist verallgemeinernd und abwertend rassistisch, das möchten wir nicht in unserem Gespräch haben“ (gegebenenfalls auch auf Diskussionsregeln / AGBs verweisen), danach zum Gespräch zurückkehren.
- Oder: Falsche „Fakten“ zurückweisen und widerlegen („Also, bei uns gibt es viele verschiedene Lebensmittelgeschäfte.“ „Die Geflüchteten sind nicht daran schuld, dass Sie keinen Sport mehr machen können – es sind deutsche Politiker, die sie in Turnhallen unterbringen.“)

4. Pseudowissenschaften / Fake „News“

- Nachfragen: Gibt es einen Link, eine Quelle, wer hat die Studie gemacht?
- Prüfen: Wie seriös sind die Autor*innen, welche Intention hatte ihre Befragung, sind die Daten richtig interpretiert?
Wenn Ihnen gerade Gegen-Zahlen fehlen oder die Zeit zur Prüfung fehlt: Benennen Sie, was sie stört („Die Fragestellung klingt schon rassistisch.“ „Wer wurde denn hierfür befragt?“)

5. Whataboutism

- Wer so antwortet, mit dem ist ein Gespräch nicht möglich. Nicht provozieren lassen.
- Fehlenden Zusammenhang benennen, beim eigentlichen Thema bleiben.

6. Shitstorm

- Ruhig bleiben. Es ist nicht Ihr Umfeld, Ihre Kund*innen oder Besucher*innen, die durchdrehen, weil sie Geflüchtete unterstützen – sondern dies geschieht durch gezielte Aufrufe auf rechtspopulistischen oder rechtsextremen Seiten (sieht man z.B. daran, dass der Shitstorm oft erst Monate nach dem Start einer Aktion kommt).
- Online einfach durchstehen: Je nach Temperament, Linie und Kapazität die Shitstorm-Beiträge löschen oder stehen lassen. Sinnvoller, als alle einzelnen Postings zu bearbeiten (Zeit!), ist ein einleitendes Statement, dass die Position darlegt.

7. Personalisierte Lügen

- Weitere Quellen einfordern („Gibt es dazu auch einen Pressebericht?“)
- Nachprüfen vor dem Teilen: Polizei, Amt oder angeblich betroffenes Unternehmen anfragen, auf der Internetseite mimikama.at recherchieren, Tools wie die Google-Suche oder die Google-Rückwärts-Bildersuche nutzen, um herauszufinden, ob das „Erleben“ aus dem Internet kopiert wurde,

eventuell sogar aus dem Zusammenhang gerissen (z.B. schon Jahre alte Katastrophen-Bilder als aktuelle Bilder von Geflüchteten).

8. Bürgerlicher Rassismus

- Ihnen sagen, dass sie es trotzdem sind oder dass sie es sein können, auch wenn sie das gar nicht wollten – und ihnen bestenfalls erklären, wieso („Sie verallgemeinern über alle Einwohner eines Landes / Anhänger einer Religion.“ „Wenn sie sagen, das Asylrecht gehöre abgeschafft, heißt das, dass die Menschen aus Kriegsgebieten dort sterben sollen.“ „Wenn Sie der Meinung sind, die Grenzen sollen dicht sein, heißt das Schießbefehl auf Familien an der Grenze.“)

9. Nazis rufen „Nazis raus“ / Täter-Opfer-Umkehr

- Vorwurf abweisen und erklären, dass...
 - man qua Meinungsfreiheit alles sagen darf, was Grundgesetz und / oder Diskussionsregeln entspricht, nur eben nicht Volksverhetzung, Holocaustleugnung, Beleidigung und abwertende Diskriminierung und Gewaltaufrufe – zum „Opfer“ von „Zensur“ machen sich Teilnehmer*innen selbst, weil sie sich daran nicht halten.
 - keine*r extrem ist, wenn er oder sie sich für demokratische Kultur und Menschenrechte einsetzt, sondern empathisch und vernünftig.
 - ... es keine „Tabus“ gibt, nur weil Medien oder Politik die Welt nicht gemäß der eigenen Weltsicht interpretieren.
 - Und dann wenden Sie sich wieder den freundlichen Menschen zu, die an einer wirklichen Diskussion interessiert sind.

5.3 Fake News / Hoax erkennen

Jeden Tag erscheinen Millionen neuer Posts, Videos, Bilder und Artikel im Netz. Auch eine große Anzahl von Rechtsextremen laden tagtäglich neues Material Online hoch. Und dabei geht es ihnen, wie allen anderen Gruppen im Netz darum, Aufmerksamkeit zu erzeugen. Das wird dann bewertet, kommentiert, geteilt, gehatet oder gefeiert. Wichtigstes Ziel ist Aufmerksamkeit und das in Form von Klick- oder Likezahlen. Dabei nehmen es vor allem Nazis oft nicht so genau mit der Wahrheit. Ein weiteres Ziel ist Stimmung zu machen, um die eigenen Ideologien und Positionen zu verkaufen und an die Menschen zu bringen. In den vorangegangenen Kapiteln gab es schon einen Eindruck, wie das aussehen kann. Aber wie erkenne ich, dass ein Post oder ein Artikel,

ein Kommentar oder ein Bild bzw. Video ein Fake ist? Hier sind drei Schritte, wie euch vergewissern könnt, ob es sich um einen Fake handelt:

Quellenkritik

Name des Verlags, Autors oder Zeitung (Online-Zeitung) überprüfen. Oft werden bei Fakes Namen einer Quelle gewählt, die einer seriösen und renommierten Quelle recht ähnlich sind z.B.: Handelblatt statt Handelsblatt

Faktenüberprüfung

Gern werden Zahlen oder Mengen verfälscht. Da lohnt es sich selbst nachzurechnen oder die Zahlen nach zu recherchieren, andere Artikel zu lesen oder bei einer zuständigen Behörde anzurufen.

Bildrecherche

Rückwärtsbildersuche – mit der Funktion der Bildersuche z.B.: bei Googlen, kann man zurückverfolgen, wo das ursprüngliche Bild herkommt und ob es einen anderen Kontext hat.

Findest du ein Fake oder bist du noch immer nicht sicher, ob es sich um einen Fake handelt, kannst auch verschiedene Webseiten und Seiten auf sozialen Netzwerken aufsuchen und dort nachschauen oder nachfragen. Hier einige Seiten, die dabei hilfreich sein können:

- [Zuerst denken – dann klicken \(ZDDK\)](#)
- [Mimikama](#)
- [Tagesschau faktenfinder](#)
- [HOAXmap](#)
- [BR #faktenfuchs](#)
- [Der Goldener Aluhut](#)

6 Kontaktstellen in Thüringen

Mobile Beratung in Thüringen – Für Demokratie gegen Rechtsextremismus

Beratungsteam MOBIT
Schillerstraße 44
99096 Erfurt
E-Mail: mail@mobit.org
Telefon: 0361 / 219 26 94

MOBIT e.V.
Schillerstr. 44
99096 Erfurt
E-Mail: verein@mobit.org
Telefon: 0361 / 219 27 34

Mobile Beratung für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Thüringen (EZRA)

Kontakt EZRA
Juri-Gagarin-Ring 96/98
99084 Erfurt
E-Mail: info@ezra.de
Telefon: 0361 / 218 65 133

Thüringer Beratungsdienst – Ausstieg aus Rechtsextremismus und Gewalt

Kontakt Drudel 11 e.V.
Schleidenstraße 19
07745 Jena
E-Mail: info@ausstieg-aus-gewalt.de
Telefon: 03641 / 29 90 74

Sport zeigt Gesicht! Gemeinsam couragiert handeln

Kontakt Landessportbund Thüringen
Werner-Seelenbinder-Str. 1
99096 Erfurt
E-Mail: a.kuerschner@lsb-thueringen.de
Telefon: 0361 / 34 05 49 16

Einmischen, Mitmachen, Verantwortung übernehmen – demokratiestarke Feuerwehren in Thüringen

Kontakt Thüringer Feuerwehren-Verband e.V.
Magdeburger Allee 4
99086 Erfurt
E-Mail: anja.roediger@thfv.de
Telefon: 0361 / 55 18 323

Netzwerk für Demokratie und Courage (NDC)

Kontakt NDC - Landnetzstelle Thüringen
c/o Arbeit und Leben
Auenstraße 54
99089 Erfurt
E-Mail: thueringen@netzwerk-courage.de
Telefon: 0361 / 56 57 321

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (SoR – SmC)

Kontakt SoR – SmC
Landeskoordination Thüringen / Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
Stiftung „Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar“
Jenaer Straße 2/4
99425 Weimar
E-Mail: schulmitcourage@ejbweimar.de
Telefon: 03643 / 82 71 44 oder -42

7 Links

Amadeu Antonio Stiftung

- <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/hetze-internet.pdf>
- <http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/faq-die-amadeu-antonio-stiftung-zum-thema-hassrede-im-netz/>

Belltower

- <http://www.belltower.news/artikel/rechtspopulistische-gespr%C3%A4chsstrategien-eine-%C3%BCbersicht-10930>
- <http://www.belltower.news/wissen/woran-erkennt-man-die>
- <http://www.belltower.news/artikel/wie-erz%C3%A4hlungen-zur-geheimwaffe-des-populismus-geworden-sind-12753>
- <http://www.belltower.news/artikel/neonazis-in-internetforen>
- <http://www.belltower.news/artikel/wie-antisemitisch-ist-die-afd-11021>
- <http://www.belltower.news/artikel/antisemitismus-sozialen-netzwerken-%E2%80%93-ein-fachgespr%C3%A4ch-10748>
- <http://www.belltower.news/artikel/neonazi-archetypen-sozialen-netzwerken-7-rechtsextreme-frauen-1297>
- <http://www.belltower.news/category/ressorts/wie-organisieren-die-sich/parteien>

hass-im-netz.info

- http://www.hass-im-netz.info/themen/detail/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=947&cHash=2001f12fa9e9213b04427c7d4f913cc0

Mimikama (ZDDK)

- <https://www.mimikama.at/volksverpetzer/die-wahre-lgenpresse/>

nazis-im-internet.de

- <http://www.nazis-im-internet.de/>
- <http://www.nazis-im-internet.de/rechtsextremismus/hagalil-bnr.htm>

netzpolitik.org

- <https://netzpolitik.org/2017/sollen-internetkonzerne-nazis-die-infrastruktur-entziehen/>

politik-digital.de

- http://politik-digital.de/themen/wie-rechts-ist-das-world-wide-web/auf_den_spuren_der_nazis_im_internet_ein_selbstversuch-801/

Süddeutsche Zeitung Online

- <http://www.sueddeutsche.de/politik/studie-zu-rechtsextremismus-im-internet-nationale-soziale-netzwerke-1.1122934>

Spiegel Online

- <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/rechtsextremismus-studie-wie-neonazis-im-netz-koedern-a-985559.html>

Tagesspiegel

- <https://www.tagesspiegel.de/politik/facebook-gruppe-unter-rassisten-so-diskutieren-afd-politiker-im-netz/20561026.html>
- <https://www.tagesspiegel.de/politik/netzwerk-von-neonazis-eu-foerdert-rechtsextreme-propaganda-auch-in-berlin/13492804.html>

Unter schwarzen Flügel

- <https://www.unter-schwarzen-fluegeln.com/rechts/rechte-gruppierungen-seiten-medien/>

Volksstimme

- https://www.volksstimme.de/nachrichten/sachsen_anhalt/1354029_afd-politikerrelativieren-holocaust-und-terror.html